

# Licht-Finsternis-Farbarbeit

In malerischer Schichttechnik Ausstellung von E. Leonora Hambrecht



**Vernissage Licht-Finsternis-Farbarbeit  
Samstag, 20. November, 16.00 Uhr**

In malerischer Schichttechnik  
Ausstellung von  
E. Leonora Hambrecht

Im Sonnengarten Hombrechtikon,  
Etzelstrasse 6, Telefon 055 254 45 00

## «Ich arbeite ein halbes Jahr an einem Werk»

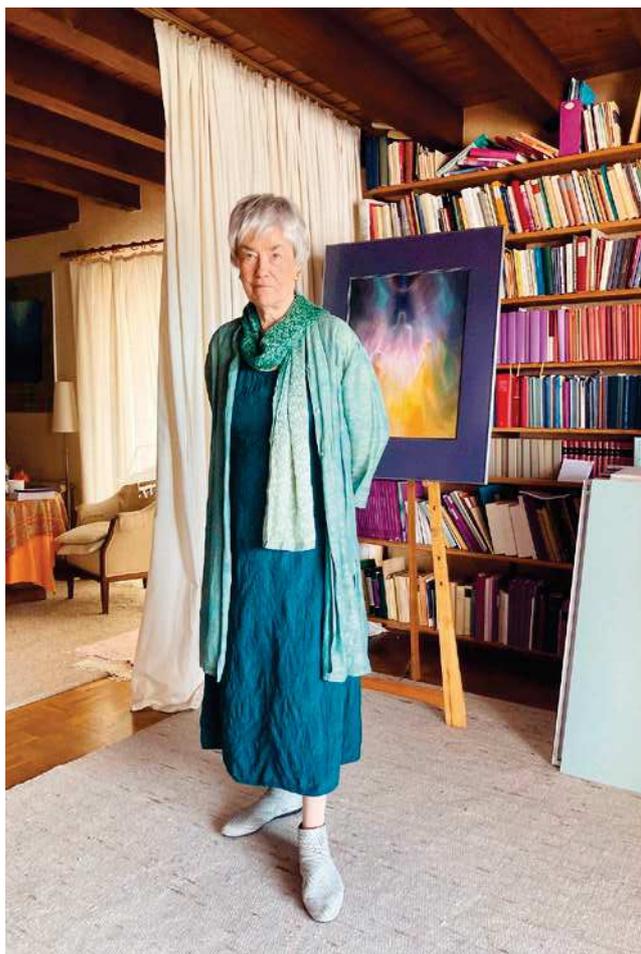
Interview mit E. Leonora Hambrecht

E. Leonora Hambrecht empfängt mich in ihrer grossen Wohnung, die oberste in einem Mehrfamilienhaus im ländlichen Owingen am Bodensee. Hier herrscht ein guter Geist und gutes Licht, um Kunst zu zeigen und darüber zu sprechen. Frau Hambrechts Werk kenne ich aus dem Haus Morgenstern, einem anthroposophischen Alters- und Pflegeheim in Stuttgart, in dem ich im Februar 2020 ein Praktikum bei Sabine Ringer, der Heimleiterin, absolviert habe. Dort hängen über 80 ihrer Bilder; ich wusste sofort, dass ich diese Künstlerin im Sonnengarten zeigen möchte, sobald sich eine Möglichkeit ergibt.

E. Leonora Hambrecht war Mitarbeiterin von Liane Collot d'Herbois und ihre Biografin. Collot d'Herbois hat sie beauftragt, über ihre Licht-Finsternis-Arbeit zu schreiben. «Ich schreibe laufend Bücher, aber arbeite nicht mehr mit Patienten. Die räumlichen Bedingungen sind hier in meiner Wohnung nicht mehr gegeben.»

Auf die Frage, wie sie die Künstlerin und Maltherapeutin Liane Collot d'Herbois kennengelernt habe, lässt sie die wichtigsten Stationen ihres Berufslebens Revue passieren.

Seit 1959 ist sie gelernte Grafikerin, hat fürs Fernsehen gearbeitet und später die Christengemeinschafts-Pfarrerausbildung in Stuttgart gemacht und Anthroposophie studiert. Danach gab sie in Berlin West Religionsunterricht, ging nach Dornach und hat sieben Jahre Sprachgestaltung und Eurythmie studiert. Nach Lehrtätigkeiten für leichtbehinderte junge Menschen in Eurythmie und Malen in England, in Lake



District und Bristol, absolvierte sie eine Maltherapieausbildung bei Margarethe Hauschka in Bad Boll. Dort traf sie Elisa Métrailler, eine Mitschülerin in der Maltherapieklasse (1969/70), die später in Lugano eine Praxis für Rhythmische Massage und Physiotherapie eröffnete.

Liane Collot d'Herbois hat damals bei Hauschka unterrichtet. Und E. Leonora Hambrecht hat dort Malarbeiten von Collot d'Herbois gesehen und wusste: die muss ich kennenlernen.

Zusammen mit Elisa Métrailler traf

sich E. Leonora Hambrecht seit 1972 regelmässig für mehrere Tage mit Collot d'Herbois in Driebergen, Holland. Die Treffen hielten an bis drei Jahre vor ihrem Tod.

Das Therapeutische Archiv über Collot d'Herbois entstand, welches sich im selben Haus in Owingen befindet.

Bei den ersten Begegnungen mit Collot d'Herbois ist E. Leonora Hambrecht, wie sie sagt, «so richtig aufgegangen, worum es überhaupt geht in der Maltherapie: Um genau das Gegenteil, worum es in der Malerei

geht. Und das ist, was die Menschen so schwer verstehen oder was irritiert. Weil Licht, Finsternis und Farbe als künstlerische Mittel sich im Malerischen immer nach dem richten, was das Licht tut. Und die Finsternis reagiert. In der Maltherapie ist es so, dass ich aus den Bildern des Patienten die Krankheit «lesen» kann. Der Patient arbeitet zuerst dreimal frei mit Kohle auf Papier und / oder auch mit Farbe und dann werte ich das als Maltherapeutin aus. Da lese ich aus dem Licht die Krankheit. Man sieht zum Beispiel das Organ und die Störung im Organ, aber man hat nicht den Begriff der Krankheit. Darum ist es hilfreich, wenn Ärzte bei der Interpretation des therapeutischen Bildes dabei sind. Und deswegen darf man keinesfalls Maltherapie und Malerei verwechseln. Das wäre absolut konträr. Persönlich vermag ich es gut auseinanderzuhalten. Doch für die Jungen, die das neu lernen, ist das schwierig. Man muss sehr viele Patientenbilder gesehen haben, um Sicherheit zu erlangen, und das war es, was Liane Collot d'Herbois uns unterrichtete – es sei denn, wir hatten Fragen nur zur Kunst.»

«Dieses Licht in den Patientenbildern richtig zu interpretieren, erfordert sehr viel Eigenarbeit, aber es braucht vor allem geisteswissenschaftliches Studium, denn Sie müssen wissen, dass die Finsternis auf dem alten Saturn entsteht, und der alte Saturn ist die urkosmische Stufe, ist omnipotent. Lesen Sie die «Geheimwissenschaft im Umriss» von Rudolf Steiner», fordert Frau Ham-

brecht mich auf. «Dann kommt als nächste Stufe der Entwicklung, Jahrmillionen später, die alte Sonne. Diese Weltenkörper sind ja alle mit Hierarchien verbunden. Dann kommt der alte Mond. Auf dem alten Saturn entsteht die Finsternis als nicht wahrnehmbares, wirksames Wärmeleben. Also die Finsternis ist viel mächtiger als das Licht. Aber auf der Erde – jetzt springe ich über diese ganzen kosmischen Stufen – ist es so, dass die Finsternis auf das Licht reagiert. Das Licht muss sie erst reizen, damit sie in Erscheinung

*In der Maltherapie geht es genau um das Gegenteil, worum es in der Malerei geht. Und das ist, was die Menschen so schwer verstehen oder was irritiert.*

tritt. Und das kann dann Malerei werden. Nach diesem Gesetz arbeiten wir im Malerischen. Im Therapeutischen hingegen ist es so: Diese alte Sonnenstufe bereitet den Lebenskräfteorganismus, den Ätherleib des Menschen, vor. Und auf der alten Sonne tritt eigentlich schon eine Vorbereitung ein zu diesem Auseinandertreten von Licht und Finsternis, und Gut und Böse fängt an zu entstehen. Und auf dem alten Mond entstehen die Farben, also zuerst das Lichtgrün. Auf der Erde dann treten in Erscheinung die ganzen Möglichkeiten der Farbe...»

Mich interessiert, wie es dazu kam, dass Collot d'Herbois E. Leonora Hambrecht gebeten hat, über ihre Malerei und ihre Maltherapie zu schreiben?

«Durch die regelmässigen Treffen ab 1972 und durch die Zusammenarbeit mit ihr hat sie mich und Elisa Métrailer sehr gut kennengelernt und wahrgenommen, dass wir als Maltherapeutinnen sehr seriös sind. Auch weil wir einen gründlichen anthroposophischen Hintergrund hatten, den wir auch anwenden konnten auf die Ausführungen von Liane, da sie durch und durch Künstlerin war, die die Dinge innerlich vor sich sah. Sie war schottischer Abstammung, hatte ein altes Hellsehen umgewandelt in ein neues und hatte das bewusste Bilderbewusstsein. Sie verfügte daher über Möglichkeiten, die andere Menschen nicht haben, weil sie einfach sehr weit fortgeschritten war. Und sie hat gemerkt, dass sie gut mit uns arbeiten kann.

Wir haben dann zuerst im «Mercurstab» publiziert (zwischen 1996 und 1998) und verschiedene Patientenbehandlungen vorgestellt, um diese Licht-Finsternis-Arbeit bekannter zu machen.»

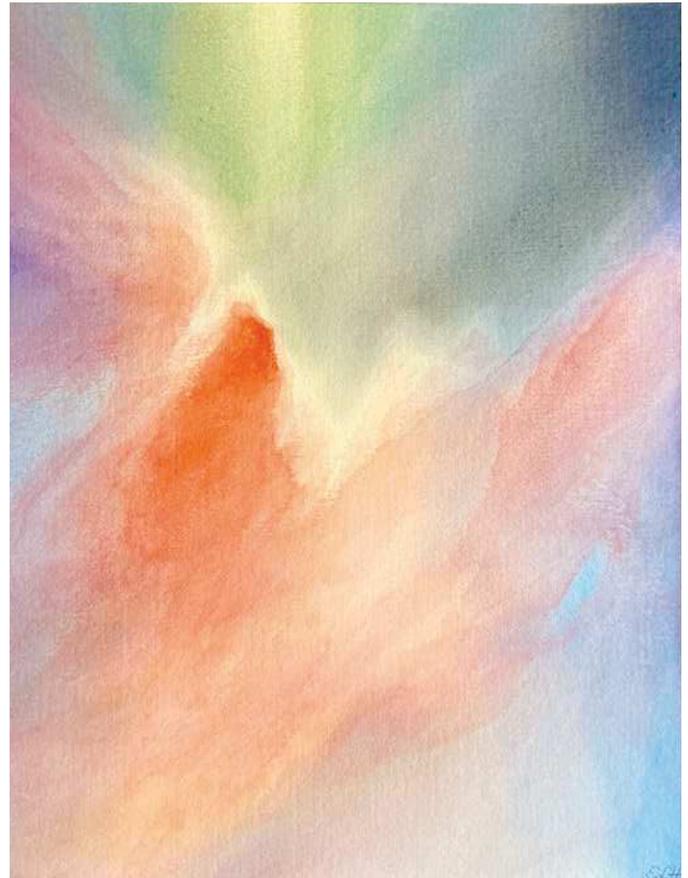
«Ja wollen wir mal was anschauen?», fragt sie mich auffordernd. «Sie müssen eines wissen: Aus Licht, Finsternis, Farbe geht Folgendes hervor für Liane und auch für mich: Die Finsternis ist omnipotent. Liane wollte nie, und ich will das auch nicht, dass ein Werk weiss gerahmt ist. Das Passepartout muss dunkel sein. Dunkelblau oder dunkelbraun. Denn das Weiss, das passt nicht, denn es wirkt als Licht bei Bildern, die aus Licht und Finsternis gemalt sind. Sie nehmen das ja jeden Tag wahr, wenn Sie wach werden: Das Licht beleuchtet uns die Welt. Und das

Licht beleuchtet auch, wenn die Farben entstehen, die Wärme. Die Finsternis kann vor dem Licht sein oder hinter dem Licht. Licht hat eine Quelle, Licht hat eine Richtung und Licht kann beleuchten, entweder die Finsternis hinter sich oder es durchleuchtet die Finsternis vor sich. Man neigt dazu, Finsternis mit Dunkelheit zu verwechseln. Das ist aber nicht so. Finsternis ist Wärme und kann in dieser Arbeitsweise je nach Lichtsituation jede Farbe annehmen.»

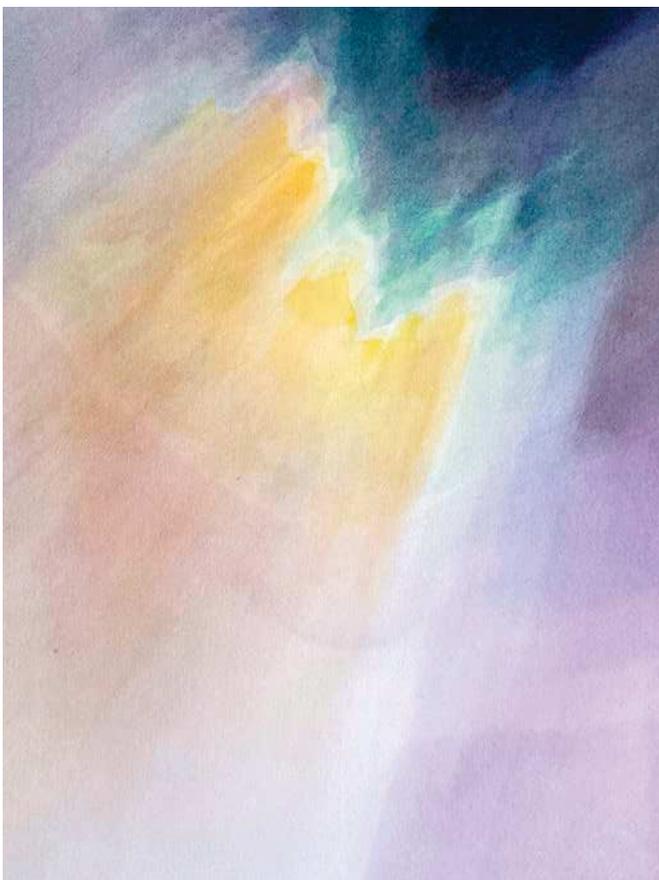
**«Ich demonstriere Ihnen mal an drei Bildern, wie Licht wirkt:**

***Bild 1***

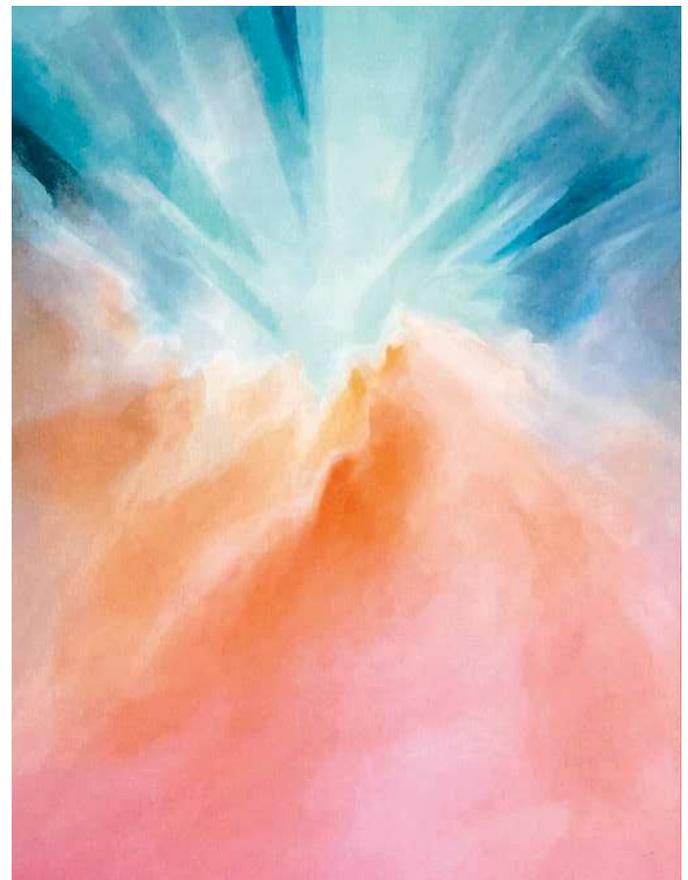
Hier sehen Sie eine zum Licht aufsteigende Finsternis als Wärme, die an der Stelle, wo sie am meisten vor dem Licht ist, eine gewisse Form hat und da, wo sie herkommt, eine Formlosigkeit zeigt. Sie können erkennen, dass das Licht von sehr weit her kommt. Sie sehen nicht mal den Strahl scharf, aber da, wo die Finsternis vors Licht



*Bild 1*



*Bild 2*



*Bild 3*

kommt, da ist am meisten Dichte. Da wird sie durchleuchtet, und da entsteht Form.

### **Bild 2**

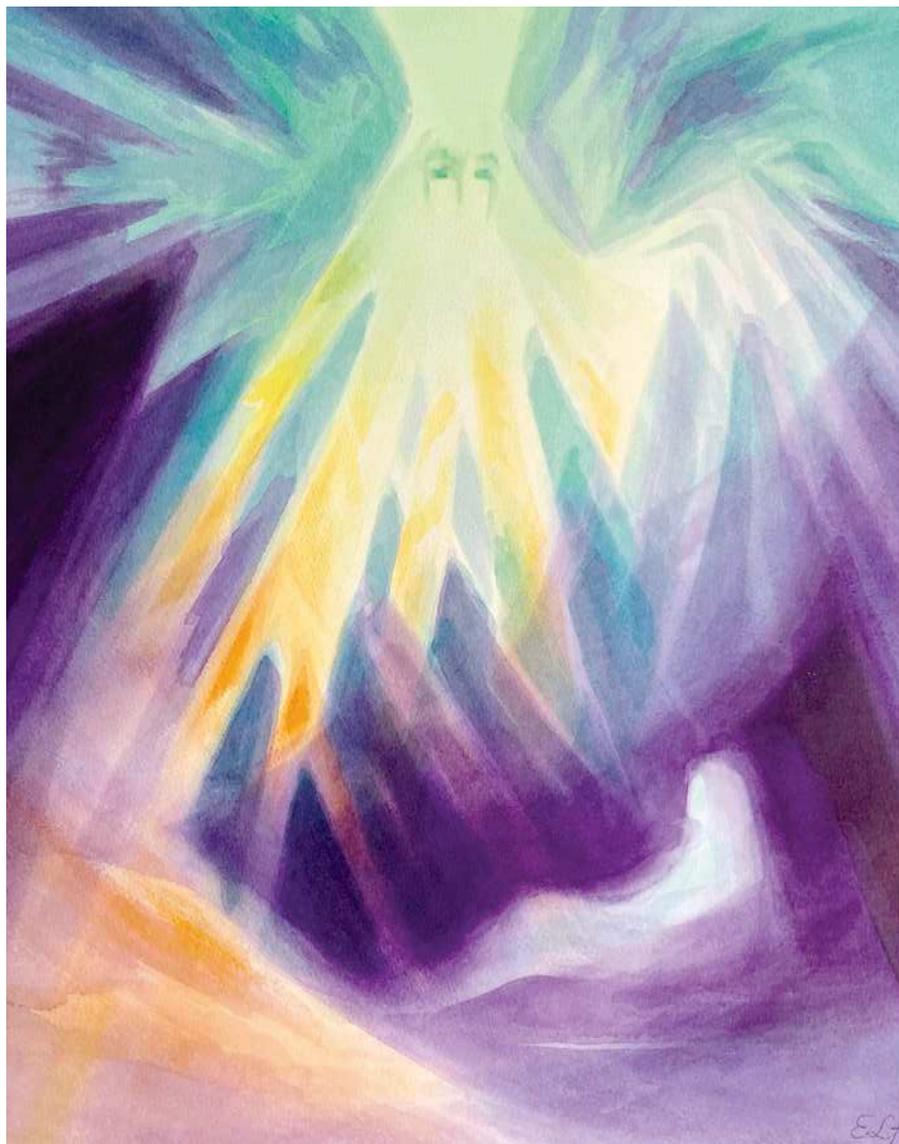
Eine völlig andere Konstellation, nämlich ganz fernes Licht, das hereinscheint und eine leichte, aber doch schnell aufsteigende dünne Finsternis beleuchtet. Den Lichtstrahl sehen Sie nicht, Sie sehen nur das beleuchtende Licht. Und dann ist da Finsternis hinter dem Licht oben, sehr fern.

### **Bild 3**

Jetzt sehen Sie hier als nächstes ein Zentrallicht. Und dieses Zentrallicht hat in diesem Falle Finsternis hinter sich und Finsternis vor sich. Über diese Finsternis gehen die Strahlen drüber, aber sie ändern ja auch ihren Ton, weil sie ja «türkislich» werden und das Grün ein bisschen gräulicher wird und man durchgucken kann in den Bereich dahinter.»

### **Ich frage: «Wie entstehen denn die Farben im Raum?»**

«Im Räumlichen entsteht der Farbraum folgendermassen: Magenta, Purpur, Karmin, Scharlach, Zinnober, Zinnober-Orange, Orange, Gelblich, Gelbgrün: das ist alles vor dem Licht. Und dahinter, hinter dem Licht: Türkis, Kobalt-Türkis, Kobalt, Ultramarin-Kobalt, Ultramarin-Violett, Violett, Schwarz. Hell/Dunkel sind zwei Bereiche, die in Licht und Finsternis vorkommen können, aber die nicht Licht, Finsternis sind. Das ist wichtig zu wissen.»



*Bild 4*

### **Bild 4**

Zum Bild «Corona will wecken» sagt sie: «Sie sehen die Lichtwirkung von allen Seiten und Sie sehen die Finsternis, die beleuchtet wird hinter dem Licht, und Sie sehen die Lichtwirkung schräg nach vorne kommend.»

Zum Schluss fügt E. Leonora Hambrecht an: «Da die Schichttechnik sehr zeitaufwendig ist, wenn man sauber malt, kann man auch nur beschränkt Bilder malen. Ich arbeite ein halbes Jahr an einem Werk.

*Franz-Josef Oggier*